LAND OBERÖSTERREICH

Naturraumkartierung Oberösterreich

Landschaftserhebung
Gemeinde St. Martin im Innkreis

Endbericht

Land Oberösterreich NATUR

Naturraumkartierung Oberösterreich

Landschaftserhebung
Gemeinde St. Martin im Innkreis

Endbericht

Kirchdorf an der Krems, 2007

naturraum
Naturraumkartierung Oberösterreich

AVL
ARBEITSGEMEINSCHAFT
VEGETATIONSÖKOLOGIE
LANDSCHAFTSPLANUNG

Land Oberösterreich
NATUR

Projektleitung Naturraumkartierung Oberösterreich:
Mag. Günter Dorninger

Projektbetreuung Landschaftserhebungen:
Mag. Günter Dorninger

EDV/GIS-Betreuung
Mag. Günter Dorninger

Auftragnehmer:

AVL Arge Vegetationsökologie und Landschaftsplanung
Theobaldgasse 16/4
1060 Wien

Bearbeiter:
Dr. Bert Mair

im Auftrag des Landes Oberösterreich,
Naturschutzabteilung – Naturraumkartierung OÖ

Fotos der Titelseite:
Foto links: Teich mit Waserlinsendecke
Foto rechts: Obstbaumzeilen in der Ackerbaulandschaft

Fotonachweis:
alle Fotos AVL

Redaktion:
AG Naturraumkartierung

Impressum:

Medieninhaber: Land Oberösterreich

Herausgeber:
Amt der O ö. Landesregierung
Naturschutzabteilung – Naturraumkartierung Oberösterreich
4560 Kirchdorf an der Krems
Tel.: +43 7582 685 533
Fax: +43 7582 685 399
E-Mail: biokart.post@ooe.gv.at

Graphische Gestaltung: Mag. Günter Dorninger
Herstellung: Eigenvervielfältigung

Kirchdorf a. d. Krems, Juli 2007

© Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung oder Verwertung bleiben dem Land Oberösterreich vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

1 VORBEMERKUNGEN 4

1.1 Allgemeines 4

1.2 Beschreibung des Bearbeitungsgebietes 5
1.2.1 Lage 5
1.2.2 Bevölkerung, Siedlung, Wirtschaft und Verkehr 6
1.2.3 Landschaftsgenese und Naturraum 7
1.2.4 Klima 7
1.2.5 Boden 7
1.2.6 Potenziell natürliche und aktuelle Vegetation 8

2 BESCHREIBUNG DES PROJEKTGEBIETES 10

2.1 Gesamtes Erhebungsgebiet 11

3 ZUSAMMENFASSENDE BESCHREIBUNG 12

3.1 Ergebnisse der Landschaftserhebung 12

3.2 Naturschutzfachlich wertvolle Bereiche 15

3.3 Defizite und Ansatzpunkte für naturschutzfachliche Aufwertung 16

4 VERWENDETE LITERATUR UND QUELLENVERZEICHNIS 18

4.1 Datengrundlagen 18

4.2 Literaturverzeichnis 18

4.3 Sonstige Quellen 19

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Übersicht Erhebungsgebiet (Grundlage ÖK50) 10
Abb. 2: Übersicht Erhebungsgebiet (Orthophotos) 10
Abb. 3 Prozentueller Anteil der erhobenen Bestandestypen am gesamten Gemeindegebiet 15

Tabellenverzeichnis

Tab. 1 Flächengrößen und prozentuelle Flächenverteilung der erhobenen Bestandestypen bzw. der nicht erhobenen Flächen in Relation zur gesamten Gemeindefläche 14
Tab. 2 Darstellung der Flächenverteilung und -größen der erhobenen Bestandestypen in Relation zur gesamten Gemeindefläche 15

Anhang 1: Fotodokumentation

Anhang 2: Beschreibung der Einzelflächen

Anhang 3: Karten (1:5.000 / Großwaldflächen 1:10.000)

1 Vorbemerkungen

1.1 Allgemeines

Im Auftrag der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung - Naturraumkartierung Oberösterreich, wird unter dem Titel „Naturraum, Naturraumkartierung Oberösterreich – Landschaftserhebung Oberösterreich“ die in Oberösterreich vorhandene Ausstattung, im Besonderen die der Kulturlandschaft, mit naturräumlich relevanten Strukturelementen und Biotopen erhoben. Im Gegensatz zur Biotopkartierung, die detaillierte Aussagen über die vegetationskundlichen Verhältnisse, Strukturmerkmale, Gefährdung, Nutzung, usw. trifft, gibt die Landschaftserhebung eine grobe und überblicksartige Darstellung der vorhandenen Elemente. Nur bestimmte Erhebungstypen werden über eine kurze Charakteristik beschrieben. Die Ergebnisse der Landschaftserhebung dienen als grundlegende Information für die Erarbeitung des Landschaftsleitbildes Oberösterreichs sowie für gutachterliche und planende Tätigkeiten von Behörden und anderen Planungsträgern. Bei konkreten Planungen sind jedoch aufbauend auf die Landschaftserhebung detailliertere Erhebungen durchzuführen.

Die Landschaftserhebung basiert auf einer Auswertung aktueller digitaler Farb-Orthophotos und vorliegender Unterlagen und erfolgt im Erhebungs- und Ausgabemaßstab 1 : 5.000. Begehungen werden auf ausgewählte Flächen beschränkt, und dienen insbesondere der Charakterisierung von Grünlandtypen sowie der Ansprache von Gehölzen. Bauland- und Siedlungsflächen sind nicht Gegenstand der Landschaftserhebung.

Die Ergebnisse der Landschaftserhebung werden für amtliche und private Gutachten, Planungen und Projekten zur Verfügung gestellt.

Das Büro AVL wurde im Juli 2006 mit der Durchführung der Arbeiten zur Landschaftserhebung für die Gemeinde St. Martin im Innkreis im politischen Bezirk Ried im Innkreis beauftragt. Der Bearbeitungszeitraum erstreckte sich von Juli 2006 bis Juli 2007. Das Gemeindegebiet umfasst das Bearbeitungsgebiet 2006-12.

Gegenständlicher Bericht fasst die Ergebnisse der Landschaftserhebung der Gemeinde St. Martin im Innkreis zusammen. Grundlegende Unterlagen für die Digitalisierung und Aufarbeitung der Daten wurden vom Auftraggeber bereitgestellt (vollständige Auflistung siehe Kap. 4). Als Basis für den Bericht dienen die bei der Landesregierung erhobenen Pläne und Unterlagen wie z.B. der Flächenwidmungsplan und das Örtliche Entwicklungskonzept. Neben diverser Literatur zum Landschaftsraum sind auch die durch die Begehung vor Ort erworbenen Gebietskenntnisse und Wahrnehmungen durch den Bearbeiter eine wichtige Grundlage für die Berichtserstellung. Weiters wurden Informationen aus Recherchen im Internet verwendet.

1.2 Beschreibung des Bearbeitungsgebietes

1.2.1 Lage

Die Marktgemeinde St. Martin im Innkreis liegt ca. 10 km nördlich der Bezirksstadt Ried im Innkreis. Das Gemeindegebiet besitzt eine Flächengröße von 8,9 km2. Die Nord-Süd Ausdehnung beträgt 3,4 km die Ost-West Ausdehnung bis 6 km. Die Flächenverteilung (in km2) der Nutzungsklassen (Quelle: Statistik Austria) gibt einen groben Überblick über die Ausstattung des Gemeindegebietes:

- Wald (Landkarte Oberösterreich) 1.2
- Landwirtschaftliche Nutzung (Agrar) 6.2
- Baufläche 0.2
- Gärten 0.7
- Gewässer 0.1
- Sonstige Flächen 0.5

Die Gemeinde ist als relativ waldarm anzusprechen und liegt mit 13,5 % Waldanteil unter dem oberösterreichischen Durchschnitt von 36,9 %. Der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen (69,7 %) liegt hingegen deutlich über dem landesweiten Durchschnitt (49,3%). Der Großteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche entfällt dabei mit 5,72 km² auf Ackerflächen, wogegen Dauergrünland mit 1,9 km² einen nur geringen Anteil einnehmen.

Die Gemeinde ist in 2 Katastralgemeinden gegliedert:

- St. Martin im Innkreis diesseits
- St. Martin im Innkreis jenseits

1.2.2 Bevölkerung, Siedlung, Wirtschaft und Verkehr

Bevölkerung

Die Einwohnerzahl liegt laut Volkszählung 2001 bei 1693 Personen, was einer Bevölkerungsdichte von 190 Einwohnern pro km² entspricht. Seit 1991 nahm die Bevölkerung, aufgrund einer höheren Geburtenrate um 98 Personen zu.

Siedlung

Die Marktgemeinde Sankt Martin im Innkreis liegt auf 372 m Höhe im Innviertel am Westhang des Troßkolmwaldes im Antiesental. Der Hauport der Gemeinde wird als relativ geschlossener Siedlungsraum durch die Antiesen in die Ortschaften Diesseits und Jenseits getrennt. und geht mit mehreren Siedlungssplittern über in die sanftwellige Landschaft des Inn- und Hausruckviertler Hügellandes. Im Nordosten des Gemeindegebietes schließt der Siedlungsraum ohne deutliche Grenze an die Grenze der Gemeinde Ort im Innkreis.

Einen weiteren Siedlungsraum stellt der Ort Hötzlarn dar, der sich mit mehreren Einfamilienhäusern auf den westlich gelegenen Hängen an der Grenze des Gemeindegebietes ausbreitet.

Durch die Nähe zur Bezirksstadt Ried im Innkreis und der Anbindung an die Innkreisautobahn (A8) lässt sich bereits eine intensivere Bebauung und gewerbliche Strukturierung des Gemeindegebietes entlang der Hauptverkehrsrouten erkennen. Die umliegenden Ortschaften sind noch durch intensive Landwirtschaft geprägt.

Der tiefstgelegene Punkt des Gemeindegebietes von St. Martin in Innkreis liegt im Osten in der Ortschaft Hötzlarn. Die höchste Erhebung liegt mit 420 m ebenfalls in der Ortschaft Hötzlarn. Der Großteil des Gemeindegebietes liegt bei ungefähr 400 m.

Historischer Überblick

1084 erfolgte die erste urkundliche Erwähnung von St. Martin als Lehen des Hochstiftes Passau. Die Herren von Schwent scheinen 1166 als Lehnsträger von St. Martin auf. Nach dem Frieden von Teschen kam der Ort mit dem Innviertel (damals 'Innbaiern') zu Österreich. Während der Naploeonischen Kriege kurz bayrisch, gehört er seit 1814 endgültig zu Oberösterreich. 1821 wurden die Reichsgrafen v. Arco-Valley Besitzer der schon im Mittelalter entstandenen Herrschaft St. Martin. Der Ort wurde 1850 eine politische Gemeinde.

Landwirtschaft

Die Agrarstatistik Bodennutzung weist im Jahr 1999 insgesamt 15 Haupterwerbsbetriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 409 ha und 12 Nebenerwerbsbetriebe mit 94 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche aus. Als Betriebsformen dominieren (ausgenommen der aus Datenschutzgründen nicht angegebenen) bei weitem Futterbaubetriebe (318), gefolgt von Marktfruchtbetrieben (94). Seit 1990 nahm die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe um 6,25 % ab, die der Nebenerwerbsbetriebe um 40%.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche nahm dadurch um 36 ha ab, wobei 29 ha auf Ackerland entfallen, und 5 ha auf Dauergrünland, 1 ha entfällt auf anderweitig genutzte Flächen. Die eigenbewirttschaftete Waldfläche verringerte sich um 12 ha.

Verkehr

Die wichtigsten Verkehrsadern in der Gemeinde St. Martin im Innkreis sind die B143 und die Inntalautobahn Landesstraßen L1109 und L1113. Die Inntalautobahn A8 verläuft am östlichsten Rand des Gemeindegebietes.

1.2.3 Landschaftsgenese und Naturraum

Die Marktgemeinde Sankt Martin im Innkreis befindet sich an der Grenze des Inn- und Hausruckviertler Hügellandes zum Inntal. Mehr oder weniger stark betontes Hügelland wechselt hier mit flachen, nur randlich zerschnittenen Platten und mit Terrassen-, Mulden- und Sohlentälern ab. Geologisch gesehen liegt das Gebiet in der so genannten Molassezone.

Es handelt sich dabei um ein mit Sedimentgesteinen vorwiegend des Oligozäns, Miozäns und Pliozäns gefülltes und mit glazialen und fluvioglazialen Ablagerungen bedecktes Becken. In dem sogenannten Molassetrog, begannen sich Sedimente abzulagern, die eine Gesamtmächtigkeit von bis zu 3500 m erreichen können. Bei diesen Sedimenten handelt es sich vor allem um Tone und Sandsteine, die mit dem Sammelnamen Schlier bezeichnet werden. Teilweise kam es auch zur Ablagerung von Tertiär-Schottern, welche heute als Terrassenlandschaft (Jüngere und ältere Terrassen) in Erscheinung treten. Aus den Alpen kommende Flüsse schütteten ihre Schottermassen auf die durch Verlandung entstandene neue Oberfläche (Schliersockel) der Molassezone. Diese Schotter wurden später oft noch von Staublehmen überdeckt.

Daneben sind entlang der Antiesen Tertiär-Sedimente von holozänem Schwemmmaterial überlagert. Das Ausgangsmaterial für die mehr oder weniger vom pulsierenden Grundwasser beeinflussten Böden ist vorwiegend feines Schwemmmaterial.

1.2.4 Klima

Das Großklima ist im gesamten Südteil des Nördlichen Alpenvorlandes subozeanisch, d.h. niederschlagsreich mit relativ milden Wintern.

Klimawerte der meteorologischen Messstation Reichersberg am Inn (1971-2000):

- Jahresmittel der Temperatur: 7,9°C
- Durchschnittliche Niederschlagsmenge/Jahr: 840 mm/Jahr
- Mittlere Jännertemperatur: -2°C
- Mittlere Julitemperatur: 17°C
- Tage mit Schneedecke: 40,5
- Sonnenscheindauer: 1625 Stunden

1.2.5 Boden

Ausgangsmaterial für die Bodenbildung im betroffenen Gebiet ist einerseits der Schlier, andererseits Deckenlehm und Deckenschotter. Im Gegensatz zum Schlier zeigen die Deckenlehme oft eine Häufung von Eisen- und Mangankonkretionen. Besonders im zentralen Bereich der Gemeinde tritt der Schlier bodenbildend in Erscheinung, hier findet man Böden aus sandigem und lehmig-tonigem Ausgangsmaterial. Es überwiegen meist pseudovergleyte Lockersediment-Braunerden mit mäßig wechselfeuchten Wasserverhältnissen.

Auf den Deckenlehmen findet man entweder pseudovergleyte Lockersediment-Braunerden mit mäßig wechselfeuchten Wasserverhältnissen oder Pseudogleye. Für die Entwicklung der Pseudogleye sind die Dichtlagerung und die sich daraus ergebende Wechselfeuchte sowie die Neigung zur Verschlämmung nach Niederschlägen charakteristisch.

In Bachtälern der Antiesen können je nach Überschwemmungsbeeinflussung mehr oder weniger typische Ausprägungen von Auböden (Gleye) vorliegen. Diese entwickelten sich aus

feinem und grobem, kalkig-silikatischem Ausgangsmaterial. Besonders die tiefgründigen Böden sind oft stark vergleyt, in Gerinnennähe tritt jedoch die Vergleyung merklich zurück. Auf leichtem Schwemmmaterial bildete sich ein vergleyter Brauner Auboden; an Stellen, wo feines und grobes Schwemmmaterial abgelagert wurde, findet man einen mittelgründigen, verbraunten Grauen Auboden.

1.2.6 Potenziell natürliche und aktuelle Vegetation

Das Aufnahmegebiet liegt im Wuchsgebiet 7.1(Quelle: BFW 2005) „Nördliches Alpenvorland - Westteil“ in folgenden Höhenstufen:

Höhenstufen: m

- Submontan ~300 - 600
- Tiefmontan 600 - 801

Natürliche Waldgesellschaften des Gemeindegebietes:

Von Natur aus sind hier nährstoffreiche, leistungsfähige Laubmischwald-Standorte verbreitet; die besseren Standorte sind allerdings unter landwirtschaftlicher Nutzung (Äcker, Grünland).

Ersatzgesellschaften mit Fichte (Rotföhre) nehmen den größten Anteil an der Waldfläche ein. Die natürliche Waldvegetation ist daher vielfach nur schwer erkennbar. Häufig sind Vergrasungen mit Seegras (Carex brizoides), z.T. gibt es auch Degradationen mit Torfmoos (Sphagnum), Pfeifengras (Molinia).

- Submontaner Stieleichen-Hainbuchenwald (Galio sylvatici-Carpinetum) an wärmebegünstigten, trockenen Standorten oder auf schlecht durchlüfteten, bindigen, staunassen Böden; meist durch Fichtenbestände ersetzt.
- In der submontanen Stufe Buchenwald mit Tanne (Edellaubbaumarten, Stieleiche, Rotföhre), tiefmontan (Fichten-)Tannen-Buchenwald.
- Hainsimsen-(Tannen-)Buchenwald (Luzulo nemorosae- (Abieti-)Fagetum auf ärmeren, bodensauren und Waldmeister-(Tannen-)Buchenwald (Asperulo odoratae-(Abieti-)Fagetum) auf basenreicheren Standorten.
- Peitschenmoos-Fichten-Tannenwald (Mastigobryo-Piceetum) mit Torfmoos auf bodensauren, staunassen Standorten wohl meist anthropogen entstanden, ursprünglich mit höherem Buchen- und Stieleichenanteil; kleinflächig vielleicht auch als edaphisch bedingte Dauergesellschaft.
- Auwälder der größeren Flußtäler:
- Silberweiden-Au (Salicetum albae) als Pioniergesellschaft auf schluffig-sandigen Anlandungen, Purpurweiden-Filzweiden-Gebüsch (Salicetum incanopurpureae) auf Schotter. Grauerlen-Au (Alnetum incanae) gut entwickelt.
- Bei weiter fortgeschrittener Bodenentwicklung und nur mehr seltener Überschwemmung Hartholz-Au mit Esche, Bergahorn, Grauerle, Stieleiche, Winterlinde: Am Inn mit Feldulme (Querco-Ulmetum).
- Entlang der kleineren Bäche Grauerlen-Au (Alnetum incanae) und Eschen-Schwarzerlen-Bachauwälder (Carici remotae-Fraxinetum, Pruno-Fraxinetum).
- Schwarzerlen-Bruchwald (Carici elongatae-Alnetum glutinosae) auf Standorten mit hochanstehendem, stagnierendem Grundwasser.

- An nährstoffreichen, frischen, meist rutschgefährdeten Standorten (z.B. Grabeneinhänge) Laubmischwälder mit Bergahorn, Esche und Bergulme, z.B. Geißbart-Ahornwald (Arunco-Aceretum) und Bergahorn-Eschenwald (Carici pendulae-Aceretum).

Aktuelle Vegetation (siehe Kapitel 3. 1 Ergebnisse der Landschaftserhebung)

2 Beschreibung des Projektgebietes

Keine Abgrenzung von Teilgebieten

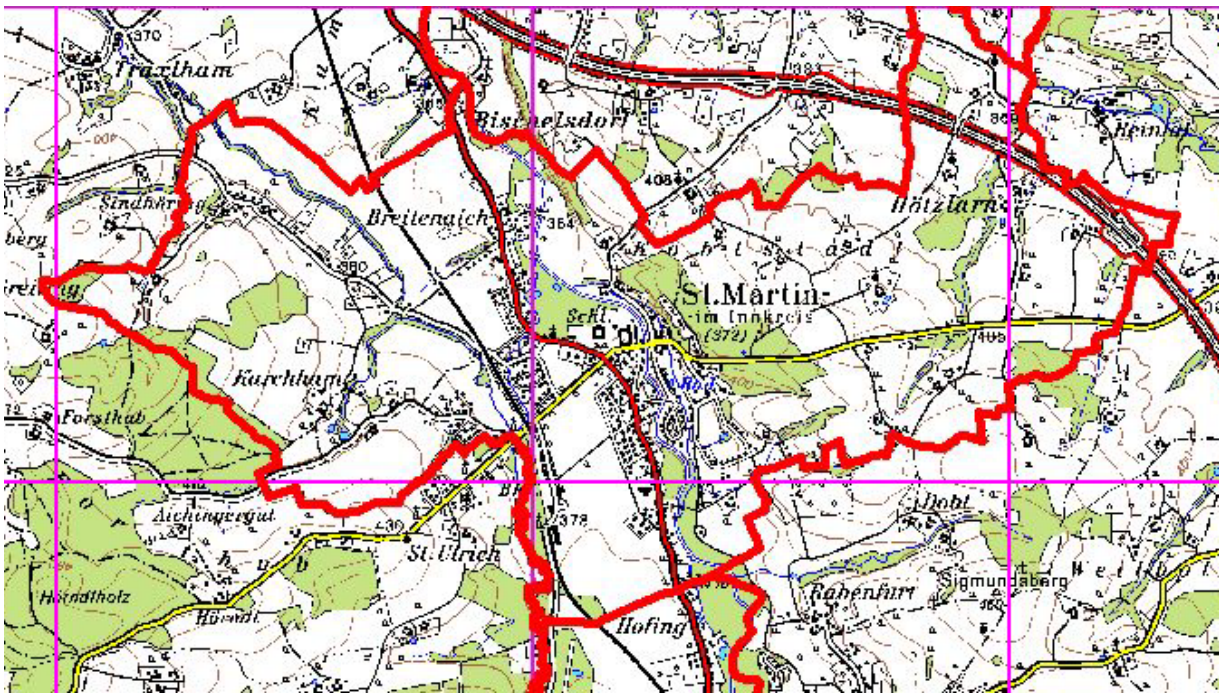

Abb. 1: Übersicht Erhebungsgebiet (Grundlage ÖK50)

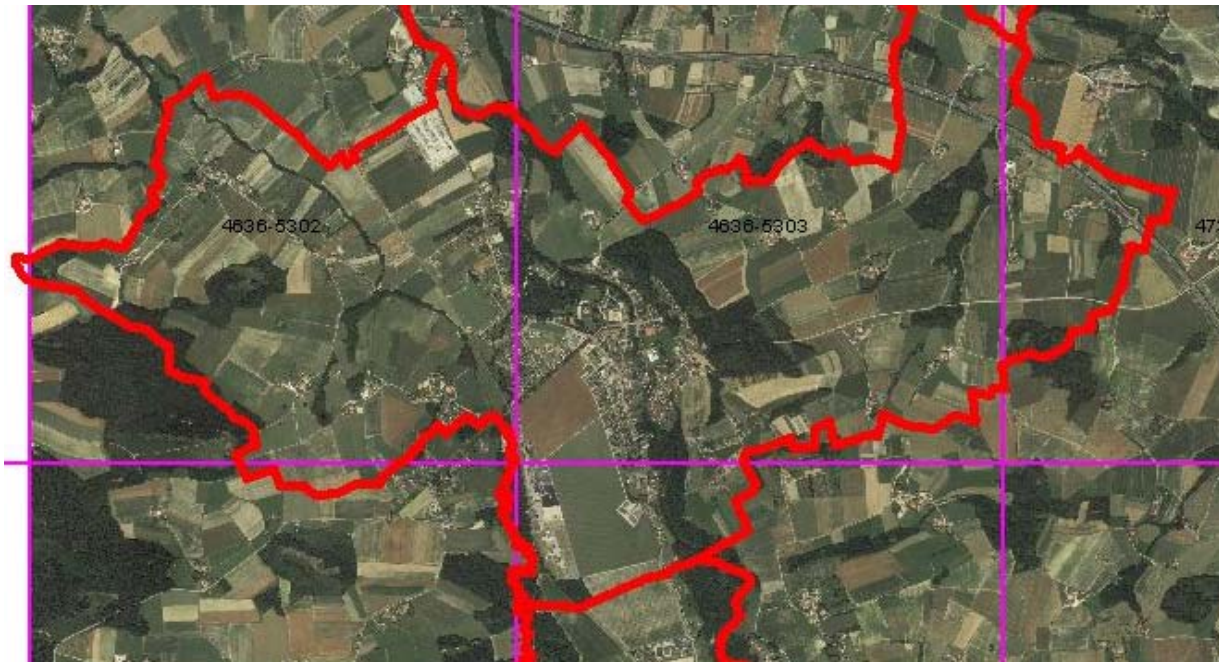

Abb. 2: Übersicht Erhebungsgebiet (Orthophotos)

2.1 Gesamtes Erhebungsgebiet

Struktur-/Nutzungsmerkmal	Charakterisierung
Wald	• Mehrere kleine Waldbereiche • Großteils Fichtenaufforstungen. • Kaum Laubwald vorhanden.
Landwirtschaftliche Nutzung / Nutzungsintensität	• Intensiv landwirtschaftlich genutzt.
Moore	• Nicht vorhanden.
Strukturelemente	• Einzelne Bäume, Baumreihen und Hecken im Siedlungsbereich und in der landwirtschaftlich genutzten Landschaft. • Einige kleine Feldgehölze und kurze Heckenzüge vor allem auf den Straßenböschungen. • Dichte Uferbegleitgehölzstreifen entlang der Antiesen und des Hartbaches. • Hohe Anzahl an allerdings nur mehr kleinflächig ausgebildeten Streuobstbeständen.
Gewässer	• Entwässerung Richtung Norden. • Antiesen; weitgehend begradigt; aber mit schmalem und streckenweise sehr breitem Uferbegleitgehölz. • Hartbach; naturnah mit durchgehendem Uferbegleitgehölz.
Rohstoffabbau / Deponien	• Nicht vorhanden.
Siedlungsstruktur	• Ortskern St. Martin Innkreis. Dörflich geprägte Siedlungsstruktur. Bauten für die Wohnnutzung. Im Randbereich hohe Dichte von Gewerbegebieten. Mehrere kleine Weiler wie Sindhöring, Karchham, Hötzlarn.
Relief	• Sanftwellige Landschaft von 370 bis 440m Seehöhe, durchzogen vom Tal der Antiesen.
Auffällige Entwicklungsprozesse / Landschaftseingriffe	• Verrohrung der ehemals noch zahlreichen kleinen Wiesengräben und Einebnung der Flächen. • Rückgang des Streuobstbestandes.

3 Zusammenfassende Beschreibung

3.1 Ergebnisse der Landschaftserhebung

In der Gemeinde St. Martin im Innkreis steht die intensive Ackerbaulandschaft im Vordergrund. Grünlandwirtschaft wird nur in kleinen Teilbereichen der Gemeinde betrieben.

Kleinflächige Obstwiesen findet man fast ausschließlich im Bereich von Weilern. Entlang von Straßen oder Wegen sind gelegentlich auch Obstbaumreihen und einzelne Obstbäume angepflanzt. Kleinstwaldflächen oder markante Einzelbäume sind selten.

Die Randbereiche der Fichtenaufforstungen weisen oft eine Laubholzkulisse auf.

Die Ufer der Gewässer sind durch im Altersaufbau und Artenzusammensetzung vielfältig strukturierte Gehölze eingesäumt. Diese Uferbegleitgehölze stellen ein auffälliges wertvolles Strukturelement in der Landschaft dar.

Die Weiler haben zum Teil noch einen eigenständigen dörflichen Charakter. Die Bäche sind nur bei Straßenquerungen und in den Siedlungsbereichen stark verbaut außerhalb jedoch durchaus naturnah ausgebildet.

Als stehende Gewässer sind mehrere Löschteiche und Fischteiche vorhanden.

Aktuelle Vegetation

Wald

Die Waldbestockung in der Gemeinde St. Martin im Innkreis beschränkt sich auf kleinere Waldgebiete bei Karchham und Hötzlarn bzw. das Waldgebiet um das Schloß St. Martin. Zonale Buchenwälder wurden zugunsten von landwirtschaftlichen Nutzflächen oder Forsten auf flächenmäßig unbedeutende Restflächen reduziert. Azonale Waldtypen, wie Eschen-Ahorn-Hangwälder und Bachuferauen kommen hingegen noch verbreiteter vor.

Schwarz-Erlen-Uferauwälder

Schmale, oft lückige, galeriewaldartige Bestände dieses Waldtyps finden sich entlang des Antiesen und des Hartbaches. Die Standorte werden episodisch überflutet und sind daher durchwegs nährstoffreich. Die Baumschicht wird von Schwarz-Erlen und Traubenkirschen gebildet, lokal treten auch Stiel-Eiche und Esche hinzu. In der hoch deckenden Krautschicht treten nährstoffliebende Frische- und Feuchtezeiger hervor.

Traubenkirschen-Eschen-Uferauwälder

Dieser Auwaldtyp ist in der Gemeinde St. Martin im Innkreis entlang der Antiesen und des Hartbaches anzutreffen. Die Baumschicht wird v. a. von Eschen, mehrstämmigen Schwarz-Erlen und Traubenkirschen gebildet, lokal treten Silber- und Bruch-Weide hinzu; Hybridpappeln sind selten beigemischt.

Weidengebüsche

Als Folge von Schlägerungen tritt an den Bachufern punktuell ein lückiges, niederwüchsiges Gebüsch aus Ohr- oder Grauweide auf, das im Unterwuchs feuchteliebende Nährstoffzeiger aufweist.

Forste

Fichtenforste sind heute mit Abstand der landschaftsprägende Gehölztyp im Inn- und Hausruckviertler Hügelland und auch in der Gemeinde St. Martin im Innkreis. Besonders oft sind sie als gleichaltrige Monokulturen ausgebildet, die in jüngeren Beständen in der Strauch- und Krautschicht stark verarmt sind. An weiteren, weitaus selteneren Forsttypen kommen laubbaumreiche Mischforste verschiedener Baumarten vor.

Röhrichte

Kleinflächige, artenarme, durchwegs eutrophe Schilf- und Rohrglanzgrasbrachen finden sich punktuell entlang der Antiesen und des hartbaches sowie im Umfeld von Teichen.

Fettwiesen und -weiden

Eutrophes Grünland zählt neben Forsten und Äckern heute zu den landschaftsprägenden Strukturen in der Gemeinde St. Martin im Innkreis. Die Fettwiesen liegen entweder als mäßig bis stark nährstoffreiche Glatthaferwiesen, als Weidelgras-Intensivwiesen oder bei frischerem Untergrund auch als Wiesen-Fuchsschwanzwiesen vor; die Nutzung dieser Typen wird durch einen 3-5maligen Schnitt sowie hohe Düngergaben geprägt, weshalb Überdüngungzeiger wie Scharfer Hahnenfuß oder Stumpfblatt-Ampfer nicht selten Dominanzbestände aufbauen. In Bachnähe finden sich nicht selten Fettwiesen, die als letzte Zeugen für ehemalige Feuchtwiesen noch durch ein stärkeres Auftreten von Kohldistel charakterisiert sind. Neben der überwiegenden Mähwiesennutzung finden sich da und dort auch kleine Schaf- und Rinderweiden.

Stillgewässer

An Stillgewässern kommen in der Gemeinde St. Martin im Innkreis 6 Teiche und Weiher (Fisch- und Löschteiche) vor, die meist nährstoffreich ausgebildet sind. Die Uferstruktur dieser Stillgewässer ist sehr unterschiedlich ausgeprägt: während einige Lösch- und Fischteiche zumindest teilweise mit Holzplanken versehen sind oder seltener betonierte Uferböschungen aufweisen, die sich äußerst nachteilig auf die Besiedelung mit Amphibien auswirken, weist die Mehrzahl dieser Stillgewässer unverbaute, wenngleich oft steile Uferbereiche auf. An den Ufern finden sich u. a. Simsen, Gelbe Schwertlilie und Rohrglanzgras. Die Nahbereiche der Stillgewässer sind häufig mit Weidenarten, Eschen und Schwarz-Erle bewachsen. Bedingt durch den hohen Nährstoffeintrag aus der Umgebung findet man in der Regel artenarme, hochwüchsige Vegetation vor (Brennnessel, etc.). Selten sind Fahrspuren an unbefestigten Wegen (Laichbiotop für Gelbbauchunken) oder gar natürliche Tümpel (wenn, dann in kleinen Mulden in Waldgebieten und Bachauen) vorhanden.

Fließgewässer

Die Antiesen ist im Gemeindegebiet von St. Martin im Innkreis weitgehend begradigt und durch befestigte Ufer charakterisiert. Naturnah hingegen ist der Oberlauf des Hartbaches.

Feldgehölze

Kleine hochwaldartige Feldgehölze sind in der Gemeinde St. Martin im Innkreis nur anzutreffen und werden zumeist von Laubbäumen wie Eschen, Stiel-Eichen, Rotbuchen oder Hainbuchen aufgebaut.

Hecken und Baumreihen

Heckenzüge mit standortsgerechten Gehölzarten sind relativ selten. Als nährstoffreiche Windschutzstreifen ausgebildete Hecken zwischen Äckern und Wiesen mit diversen Straucharten sind nur in kurzen Fragmenten vorhanden.

Streuobstbestände

In der Umgebung der Bauernhöfe finden sich noch regelmäßig Obstbaumbestände aller Größenordnungen, Formen und Altersklassen, in denen Mostbirnbäume vorherrschen; Äpfel, Kirschen und Zwetschken sind beigemischt. Nicht selten sind Obstbaumreihen in der freien Landschaft meist entlang von Grundstücksgrenzen, anzutreffen. Die darunter liegenden Wiesen werden meist weniger oft gemäht und gedüngt und können da und dort noch einige lokal seltene Pflanzen aufweisen (z. B. Wiesen-Salbei, Karthäusernelke). Trotz Feuerbrand erfolgen immer wieder Obstbaum-Nachpflanzungen, so dass zumindest weitgehend mit einem Beibehalten dieser Nutzungsform zu rechnen ist.

Äcker

Die Palette der Kulturpflanzen reicht von diversen Getreidearten (Mais, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer u. a.) bis hin zu Hackfrüchten (Sonnenblumen, Raps, Saubohne u. a.) und sonstigen Feldfrüchten (Wiesenklee, Schlafmohn u. a.). Eine artenreiche Ackerunkrautflur, wie sie früher in den Feldern häufig anzutreffen war, ist aufgrund der heute üblichen Saatgutreinigung und des Herbizideinsatzes kaum mehr anzutreffen. Extensiver genutzte Ackerrandstreifen fehlen praktisch zur Gänze.

Die folgenden Tabellen und Diagramme geben einen zusammenfassenden Überblick über die prozentuelle Flächenverteilung und Flächengrößen der erhobenen Bestandestypen in Relation zur gesamten Gemeindefläche.

	Fläche in ha	Prozentueller Anteil
Gemeindefläche gesamt davon	886	100%
Fläche erhobene Bestandsypen	147	17%
Intensiv genutzt Grünlandbereiche, geschlossene Siedlungsgebiete (exklusive Bauland), Verkehrsflächen (= nicht erhobene Flächen)	595	67%
Bauland laut Flächenwidmungsplan	144	16%

Tab. 1 Flächengrößen und prozentuelle Flächenverteilung der erhobenen Bestandestypen bzw. der nicht erhobenen Flächen in Relation zur gesamten Gemeindefläche

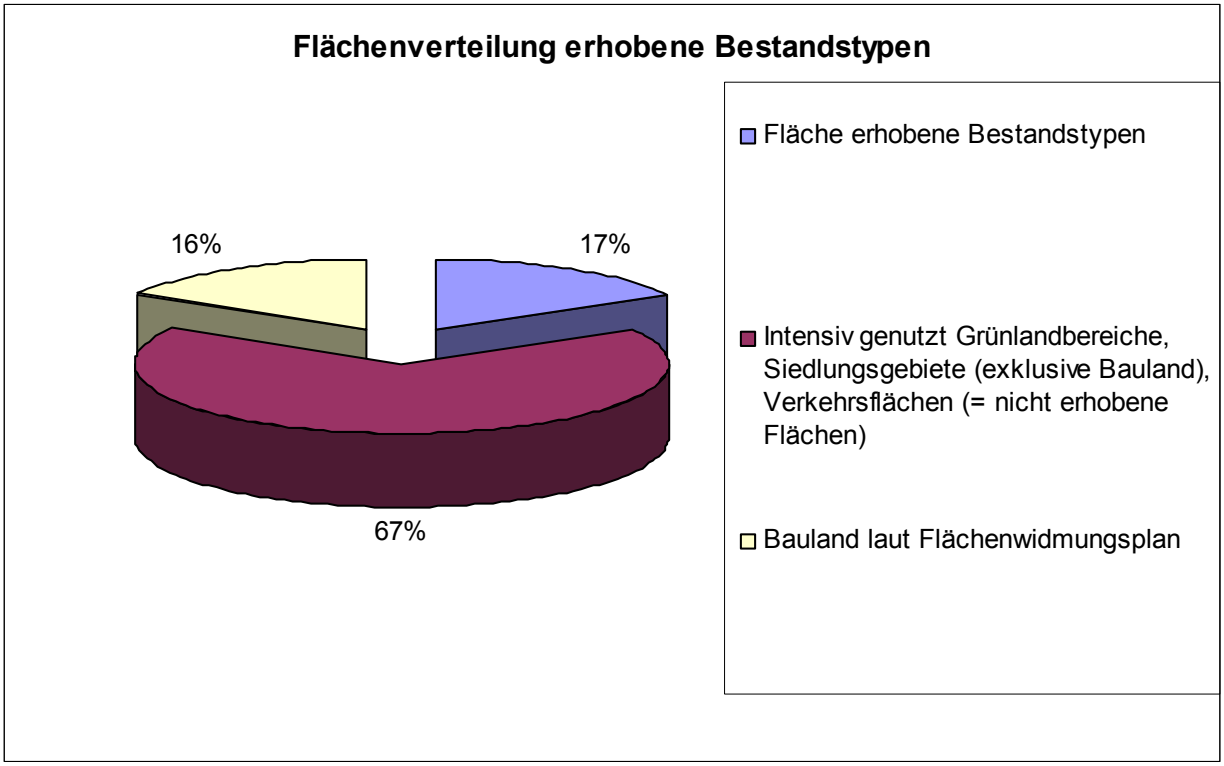

Abb. 3 Prozentueller Anteil der erhobenen Bestandestypen am gesamten Gemeindegebiet

Erhobene Bestandestypen	Flächengröße in ha	Anteil an der ges. Gemeindefläche in %
Nadelwald/Nadelholzforst	48,18	5,44
Laub-Nadel-Mischwald/Laub-Nadelholz-Mischforst	7,35	0,83
Laubwald/Laubholzforst	58,63	6,62
Uferbegleitgehölz	7,53	0,85
Streuobstbestand (Streuobstwiese/-weide, Obstbaumreihen)	17,02	1,92
Obstplantage	0,98	0,11
Baumreihe, Allee	0,70	0,08
Stehendes Gewässer	3,09	0,35
Fließendes Gewässer	4,03	0,45

Tab. 2 Darstellung der Flächenverteilung und -größen der erhobenen Bestandestypen in Relation zur gesamten Gemeindefläche

3.2 Naturschutzfachlich wertvolle Bereiche

In der zum Großteil intensiv landwirtschaftlich genutzten Gemeinde finden sich wenige naturschutzfachlich wertvolle Bereiche. Als Biotopverbundelemente fungieren in erster Linie die Uferbegleitgehölze der Antiesen. Die noch relativ – im Vergleich zu früher – häufig vorhandenen Obstbaumreihen und Streuobstbestände sind wichtige Trittsteinbiotope. Kleinstwaldflächen und Einzelbäume haben einen geringeren Anteil an den Strukturelementen

Die Uferbegleitgehölze sind vorwiegend Laubbestände, diese tragen zur Artenvielfalt bei und stellen allein schon auf Grund ihrer Größe einen bedeutenden Lebensraum für Tiere und Pflanzen dar.

3.3 Defizite und Ansatzpunkte für naturschutzfachliche Aufwertung

Die ehemals häufigen kleinen Wiesengräben mit angrenzenden Feuchtwiesen sind so gut wie zur Gänze aus der Landschaft der Gemeinde St. Martin im Innkreis verschwunden.

Durch zumindest kleinräumige Umwandlung von Ackerflächen in Wiesen entlang der Bäche könnte diesem Defizit entgegengewirkt und somit naturschutzfachliche wertvolle Feuchtstandorte geschaffen werden.

Verstärkt sollte auf eine Extensivierung landwirtschaftlicher Nutzflächen, insbesondere Dauergrünland, hingewirkt werden. Diese Flächen besitzen ein natürliches Potential zur Ausbildung artenreicher Wiesenstandorte mit reizvollem Blühaspekt, welcher derzeit kaum in Erscheinung tritt. Die Erarbeitung eines entsprechenden Extensivierungsplans für das Gemeindegebiet und dessen Integration in den Flächenwidmungsplan wird empfohlen, bestehende Förderkulissen (ÖPUL u.a.) können genutzt werden.

Eine Umwandlung naturferner Waldbestände in standortgerechte Laubwaldbestände sollte mittel- bis langfristig angestrebt werden.

Die relativ stark befahrene Straße, stellt einen starken Einschnitt in die Landschaft dar und erweist sich für die Tiere oft als eine unüberwindbare Barriere oder Todesfalle.

Darüber hinaus sollten die unter Punkt 3.2 erwähnten naturschutzfachlich wertvollen Strukturen nach Möglichkeit erhalten werden. Im Bezug auf die Obstbaumwiesen sollte auch darauf geachtet werden, dass der Baumbestand nicht überaltert und dass neue heimische Obstbaumsorten wieder nachgepflanzt werden.

Ziele aus dem naturschutzfachlichen Leitbild für das Inn- und Hausruckviertler Hügelland

- Sicherung und Entwicklung des landschaftsprägenden, bäuerlichen Kulturlandschaftscharakter
- Sicherung und Entwicklung von Streuobstbeständen
- Sicherung und Entwicklung von landschaftsprägenden Einzelbäumen, Hecken und Feldgehölzen.
- Erhaltung eines hohen Anteils unbefestigter bzw. schwach befestigter Feld- und Wiesenwege
- Erhaltung eines hohen Altholzanteils in der Kulturlandschaft
- Entwicklung eines hohen Anteils von Ackerrandstreifen, Ackerrainen und Brachen
- Sicherung und Entwicklung von naturnahen, standortgerechten Wäldern
- Sicherung und flächige Entwicklung von Buchen- und Buchenmischwäldern
- Sicherung und Entwicklung von kleinräumig auftretenden Eichen-Hainbuchenwäldern
- Sicherung und Entwicklung von Waldtypen mit hohen Anteilen an Esche und Bergahorn an Hängen

- Sicherung und Entwicklung von Auwäldern und bachbegleitenden Galeriewäldern
- Sicherung und Entwicklung von Bruchwaldresten
- Entwicklung eines höheren Tot- und Altholzanteils in den Wäldern
- Sicherung und Entwicklung einer hohen Randliniendichte und -vielfalt an den Waldrändern (naturnahe Waldränder)
- Sicherung und Entwicklung der letzten extensiven Wiesenstandorte
- Sicherung und Entwicklung von Magergrünland und Halbtrockenrasen
- Entwicklung von Mager- und Halbtrockenstandorten entlang von Straßenböschungen und im Bereich von Betriebsanlagen
- Sicherung und Entwicklung von Feuchtwiesen
- Sicherung von bunten, blumenreichen Fettwiesen
- Sicherung und Entwicklung naturnaher Fließgewässersysteme und deren Lebensräume
- Sicherung oder Herstellung des Fließgewässerkontinuums
- Sicherung oder gegebenenfalls Verbesserung der Wasserqualität aller in der Raumeinheit vorhandenen Gewässer
- Naturnahe Gestaltung und möglichst extensive fischereiliche Bewirtschaftung künstlich geschaffener Stillgewässer
- Sicherung und Entwicklung der Flussperlmuschel-Vorkommen
- Sicherung und Entwicklung der Flusskrebs-Populationen
- Entwicklung einer ökologisch orientierten Fischereiwirtschaft an Fließgewässern
- Zulassen und Erhöhen des Anteiles von sekundären, temporären Kleinstgewässern, Wegpfützen und Tümpeln
- Nutzung des Potentials von Abbaustätten (Schotter-, Lehm-, Schlier- und Sandgruben) zur Entwicklung strukturreicher Lebensräume
- Verbesserung des Biotopverbundes entlang überregional bedeutsamer Wildtierkorridore, insbesondere auch im Bereich von Wildquerungsmöglichkeiten über lineare Infrastruktureinrichtungen
- Minimierung der Zerschneidungswirkung von Infrastruktureinrichtungen bei Neu- und Ausbau
- Sicherung und Entwicklung des Nistangebotes für Gebäudebrüter und Fledermäuse
- Freihalten von bisher rein bäuerlich besiedelten Landschaftsteilen von nicht landschaftsbezogener Bebauung
- Erhöhung des Anteils naturnaher Flächen in Siedlungs- und Gewerbegebieten
- Nutzung des Potenzials zur Entwicklung extensiver Wiesengesellschaften
- Sicherung eines hohen Anteils an Ruderal- und Sukzessionsflächen
- Erhöhung des Anteils naturnaher Feuchtlebensräume (Teiche)
- Sicherung und Erhöhung des Anteils von Einzelgehölzen, Gehölzbeständen und Parkanlagen
- Erhaltung und Entwicklung unversiegelter Flächen und wasserdurchlässiger Oberflächengestaltungen in Siedlungs- und Gewerbegebieten

4 Verwendete Literatur und Quellenverzeichnis

4.1 Datengrundlagen

Vom Auftraggeber beigestellte Daten

- Farb-Orthophotos im Triangulierungsblattschnitt 1:5000, Bildflug: 20.08.2000 (© Land Oberösterreich)
- Digitale ÖK50 (kartographisches Modell KM50) im Blattschnitt TB20000 (© Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen)
- Gemeindegrenzen aus der Digitalen Katastralmappe, Stand 06-2003 (© Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen)
- Digitale Katastralmappe, Stand 06-2003 (© Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen)
- 10m Höhenschichtlinien generiert aus dem Digitalen Höhemodell (© Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen)
- Digitales Landschaftsmodell - Gewässernetz (© Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen)
- Naturschutzfachliche Raumgliederung Oberösterreichs, Stand 01-2003 (© Land Oberösterreich)
- Moorflächen nach Krisai & Schmidt (aus GENISYS) (© Land Oberösterreich)
- Flächenwidmungsplan der Stadtgemeinde St. Martin im Innkreis, genehmigt durch die OÖ Landesregierung: 18.10.2004

4.2 Literaturverzeichnis

BMLF BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT (Hrsg.; 1997): Hydrographisches Jahrbuch von Österreich 1994. Herausgegeben vom Hydrographischen Zentralbüro im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien.

DIGITALES OBERÖSTERREICHISCHES RAUM-INFORMATIONS-SYSTEM [DORIS]. [URL: http://doris.ooe.gv.at besucht am 22.6.05].

GEOGRAPHISCHES INST. ED. HÖLZEL (1996): Neuer Kozenn Atlas; Ed. Hölzel ges.m.b.H., Wien.

KRISAI R. und R. SCHMIDT (1983): Die Moore Oberösterreichs. Natur- und Landschaftsschutz 6. – Herausgegeben vom Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Linz.

MUCINA L., G. GRABHER und T. ELLMAUER (Hrsg.; 1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs Teil I bis III. - Gustav Fischer Verlag Stuttgart - New York.

UMWELTBUNDESAMT (UBA, Hrsg.; 1987): Biotopkartierung. Stand und Empfehlungen. - Herausgegeben vom Umweltbundesamt Wien in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Institut für Raumplanung ÖIR, Wien.

UMWELTBUNDESAMT (UBA, Hrsg.; 1989): Biotoptypen in Österreich. Vorarbeiten zu einem Katalog. - Herausgegeben vom Umweltbundesamt Wien, Wien.

UMWELTBUNDESAMT (UBA, Hrsg.; 1989): Kartierung ausgewählter Kulturlandschaften Österreichs. - Herausgegeben vom Umweltbundesamt Wien, Wien.

4.3 Sonstige Quellen

- Internet-Abfrage: http://doris.ooe.gv.at
- Internet-Abfrage der NALA-Daten: http://www.ooe.gv.at/natur/nala/index.htm
- Internet-Abfrage GENISYS - GEographisches Naturschutz-Informations-SYStem: http://www.ooe.gv.at/natur/genisys/
- Internet-Abfrage: http://www.ooe.gv.at/
- Internet-Abfrage: http://www.statistik.at/
- Internet-Abfrage: http://www.zamg.ac.at
- Internet-Abfrage: http://bfw.ac.at/

Anhang 1

Fotodokumentation

Abb. 1: Blick ins Bachbett eines kleinen Gerinnes (Foto: AVL)

Abb. 2: Fischweiher bei Sindhöring (Foto: AVL)

Abb. 3: Hartbach Oberlauf (Foto: AVL)

Abb. 4: Teich mit Wasserlinsendecke (Foto: AVL)

Abb. 5: Ausgetrocknetes Bachbett (Foto: AVL)

Abb. 6: Streuobstbestand (Foto: AVL

Abb. 7: Nebengebäude des Schlosses in St. Martin (Foto: AVL)

Abb. 8: Obstbaumreihe bei Güterweg Zinagl (Foto: AVL)

Abb.9: Fichtenforst mit Laubbaumkulisse bei Hötzlarn (Foto: AVL)

Abb.10: Laubbaum-Feldgehölz bei Hötzlarn (Foto: AVL)

Abb. 11: Naturfern gestalteter Teich bei Troßkolm (Foto: AVL)

Abb. 12: Eschen- Eichen-Laubwald bei Troßkolm (Foto: AVL)

Abb. 13: Obstbaumreihe an der Straße nach Osternach (Foto: AVL)

Abb. 14: Ufergehölz der Antiesen von Straße nach Osternach aus fotografiert (Foto: AVL)

Anhang 2

Beschreibung der Einzelflächen

(Datenbank-Bericht: Auswahl Berichte Gemeinde - "Ausdruck Endbericht" sortiert nach Flächennummer)

Landschaftserhebung Oberösterreich

erstellt am:
Mittwoch, 19. September 2007

Liste der erhobenen Flächen

mit Eintrag in Charakteristik, gereiht nach Flächennummer

Gemeinde: **41228 St.Martin im Innkreis**

Bezirk: **Ried**

lfd. Nummer: **1** Fläche: in m² **4975** Länge in m: **383**
Bestandestyp: **0202 Uferbegleitgehölz**
Charakteristik: Uferbegleitvegetation eines ausgetrockneten Bachbettes, mit Schwarzerle, Esche, massives Auftreten von Brennessel, Giersch und Holunder.
Bearbeiter: AVL Bert Mair

lfd. Nummer: **2** Fläche: in m² **1646** Länge in m: **105**
Bestandestyp: **0202 Uferbegleitgehölz**
Charakteristik: Dichter Gehölzbestand aus Esche, Schwarzerle und Bergahorn mit einer dichten Strauchschicht aus Holunder.
Bearbeiter: AVL Bert Mair

lfd. Nummer: **3** Fläche: in m² **565** Länge in m: **50**
Bestandestyp: **0202 Uferbegleitgehölz**
Charakteristik: Dichter Gehölzbestand aus Esche, Schwarzerle und Bergahorn mit einer dichten Strauchschicht aus Holunder.
Bearbeiter: AVL Bert Mair

lfd. Nummer: **4** Fläche: in m² **4562** Länge in m: **681**
Bestandestyp: **0202 Uferbegleitgehölz**
Charakteristik: Schmaler Ufergehölzsaum mit Eichen, Eschen, Pappeln am linken Ufer der Antiesen, geringe Böschungsneigung. An lichten Stellen domineren Brennesseln.
Bearbeiter: AVL Bert Mair

lfd. Nummer: **5** Fläche: in m² **19958** Länge in m: **1499**
Bestandestyp: **0202 Uferbegleitgehölz**
Charakteristik: Naturnahes Uferbegleitgehölz des Aspöckbaches mit zahlreichen Bruchweiden, Esche und Bergahorn. Nur abschnittsweise dominiert die Schwarzerle.
Bearbeiter: AVL Bert Mair

lfd. Nummer: **6** Fläche: in m² **3259** Länge in m: **445**
Bestandestyp: **0202 Uferbegleitgehölz**
Charakteristik: Naturnahes Uferbegleitgehölz des Aspöckbaches mit zahlreichen Bruchweiden, Esche und Bergahorn. Nur abschnittsweise dominiert die Schwarzerle.
Bearbeiter: AVL Bert Mair

lfd. Nummer: **7** Fläche: in m² **1582** Länge in m: **257**
Bestandestyp: **0202 Uferbegleitgehölz**
Charakteristik: Schmaler einzeiliger Ufergehölzsaum mit Eschen, Schwarzerlen und Hainbuchen am rechten Ufer der Antiesen. Die Strauchschicht wird von Hasel und R. Hartriegel dominiert.
Bearbeiter: AVL Bert Mair

lfd. Nummer: **8** Fläche: in m² **1313** Länge in m: **209**
Bestandestyp: **0202 Uferbegleitgehölz**
Charakteristik: Schmaler einzeiliger Ufergehölzsaum am rechten Ufer der Antiesen, an den Wanderweg, Straße und Wiesen heranreichend. Dominant kommen Esche, Ulme, Spitzahorn, Hainbuche und Hasel auf einer niedrigen Böschung vor.
Bearbeiter: AVL Bert Mair

lfd. Nummer: **9** Fläche: in m² **5663** Länge in m: **768**
Bestandestyp: **0202 Uferbegleitgehölz**
Charakteristik: Auwaldartiges Ufergehölz mit dominanten Vorkommen von Esche, Bergahorn und Hasel am linken Ufer der Antiesen. Im Unterwuchs finden sich vor allem Brennessel und Hasel.
Bearbeiter: AVL Bert Mair

lfd. Nummer:	**10**	Fläche: in m²	**6628**	Länge in m:	**508**
Bestandestyp:	**0202 Uferbegleitgehölz**				
Charakteristik:	Schmaler Ufergehölzstreifen eines kleinen Gerinnes westlich St. Martins. Ca. 1m breites Bachbett, gerader Wasserlauf, niedriger Böschungshang. Einzeilige Ufergehölzreihe mit Bergahorn, Esche, Schwarzerle, Hainbuche. Dominante Strauch- und Krautschicht.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**11**	Fläche: in m²	**25120**	Länge in m:	**1606**
Bestandestyp:	**0202 Uferbegleitgehölz**				
Charakteristik:	Schmales Ufergehölz aus Eschen und Schwarzerlen. Einige wenige alte Exemplare der Bruchweide. Abschnittsweise Fichtenforst.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**12**	Fläche: in m²	**2536**	Länge in m:	**109**
Bestandestyp:	**0401 Stehendes Gewässer**				
Charakteristik:	Fischteich ohne Ufergehölz. Nur einige wenige Fichten wurden oberhalb der Böschungen gepflanzt.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**13**	Fläche: in m²	**3159**	Länge in m:	**134**
Bestandestyp:	**0401 Stehendes Gewässer**				
Charakteristik:	Fischteich, Sindhöring, naturfern, angrenzend gemähter Rasen und Maisfeld, Schilfbewuchs am Rand, Baumschicht fehlend, Größe 20x40m.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**14**	Fläche: in m²	**958**	Länge in m:	**56**
Bestandestyp:	**0401 Stehendes Gewässer**				
Charakteristik:	In einem sehr dichten Gehölzbestand liegenden Teich, der als Ententeich genutzt wird.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**15**	Fläche: in m²	**698**	Länge in m:	**51**
Bestandestyp:	**0401 Stehendes Gewässer**				
Charakteristik:	Am Rande eines Gehölzbestandes angelegter Teich mit geringer Bepflanzung der nicht an den Gehölzbestand angrenzenden Ufer.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**16**	Fläche: in m²	**455**	Länge in m:	**43**
Bestandestyp:	**0401 Stehendes Gewässer**				
Charakteristik:	Fischteich, bei Sindhöring; naturfern, starker Algenbewuchs, ohne Baum- und Strauchschicht, künstlicher Zufluß, Größe ca. 10x15m.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**17**	Fläche: in m²	**830**	Länge in m:	**58**
Bestandestyp:	**0401 Stehendes Gewässer**				
Charakteristik:	Naturnaher Weiher, natürlicher Flußzulauf, mit Wasserlinsen bedeckt, angrenzend Auwaldrest mit Fichte, Schwarzerle, Esche, Hasel; Größe 20x35m.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**18**	Fläche: in m²	**1944**	Länge in m:	**648**
Bestandestyp:	**0401 Stehendes Gewässer**				
Charakteristik:	Grenzbach zu Reichersberg. 1m breites Bachbett, das ca. 4m unter Flur in einem Graben verläuft. Der bach ist stark beschattet durch das dichte Ufergehölz. Im Bereich der Straßenquerung ist der Bach verrohrt.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**19**	Fläche: in m²	**6111**	Länge in m:	**2037**
Bestandestyp:	**0401 Stehendes Gewässer**				
Charakteristik:	Hartbach Oberlauf: Ca. 3m breites Bachbett, naturnaher Bachverlauf, Schotterbänke vorhanden. Geringe Böschungsneigung, geringe Wassertiefe (<0,5m), eher gerader Bachverlauf, sandig-schottrige Sohle. Vereinzelt Eschen und Hainbuchen in Fichtenforst.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**20**	Fläche: in m²	**6303**	Länge in m:	**2101**
Bestandestyp:	**0401 Stehendes Gewässer**				
Charakteristik:	Seitenbach des Aspöckbaches. Tief in einen Graben eingeschnittenes Bachbett innerhalb eines Waldbestandes. Sowohl Sohle, als auch Ufer naturnah.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**21**	Fläche: in m²	**3639**	Länge in m:	**1213**
Bestandestyp:	**0401 Stehendes Gewässer**				
Charakteristik:	Senftenbach bei St. Martin. Ca. 1m breites Bachbett, schottrige Sohle, kleine Querwerke vorhanden, ohne Verlandungszonen. 30cm tief. Geringe Böschungsneigung (2m). Schmaler Auwaldstreifen oft durchbrochen, Bruchweiden, vermehrt Sträucher wie R. Hartriegel und krautige Vegetation, dominante Brennesselflur.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**22**	Fläche: in m²	**3303**	Länge in m:	**1101**
Bestandestyp:	**0401 Stehendes Gewässer**				
Charakteristik:	Kleines 2m breites Gerinne in einem aufgedämmten, neben der Straße verlaufenden Bachbett. Begradigter Verlauf. Schmales Uferbegleitgehölz aus Schwarzerlen. Am Fuß der Böschungen verläuft ein sehr schmaler Röhrichtstreifen aus Rohrglanzgras.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**23**	Fläche: in m²	**942**	Länge in m:	**314**
Bestandestyp:	**0401 Stehendes Gewässer**				
Charakteristik:	Hartbach Oberlauf: Ca. 3m breites Bachbett, naturnaher Bachverlauf, Schotterbänke vorhanden. Geringe Böschungsneigung, geringe Wassertiefe (<0,5m), eher gerader Bachverlauf, sandig-schottrige Sohle. Uferbegleitgehölz anthropogen beeinflußt durch Holunder, Robinie, Föhren. Bergahorn, Schwarzerle, Esche teilweise vorhanden.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**24**	Fläche: in m²	**0**	Länge in m:	**463**
Bestandestyp:	**0401 Stehendes Gewässer**				
Charakteristik:	Kleines Gerinne, das nach Querung der Bundesstraße in die Antiesen mündet.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

lfd. Nummer:	**25**	Fläche: in m²	**40275**	Länge in m:	**443**
Bestandestyp:	**0402 Fließendes Gewässer**				
Charakteristik:	Antiesen. Wehrstufe Kraftwerk Graf Arco bis Leitnerbrücke. Stark beeinträchtigter Abschnitt durch Ortsgebiet von St. Martin. Regulierter, gestreckter Flussverlauf. Sohle sandig-schlammig, ca. 10m breit. Bachbett teilweise trocken. Böschung 2-3m hoch, bepflanzt, daran angrenzend Häuser und Wiesen.Entspricht nach WERTH Abschnitten 153-172.				
	Bearbeiter: AVL Bert Mair				

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Gutachten Naturschutzabteilung Oberösterreich

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 0557

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Naturraumkartierung Oberösterreich. Landschaftserhebung Gemeinde St. Martin im Innkreis. Endbericht. 1-33